

Mehlladen, von einem ihr unbekanntem Manne, welcher sich nach einem Kunstmüller erkundigte, während der Unterredung am Halse gepackt, zu Boden geworfen und so mißhandelt, daß sie in besinnungslosem Zustande auf dem Boden liegen blieb; worauf ihr die Schlüssel abgenommen und aus der Geldschublade gegen 50 fl. entwendet, so wie ein Ring vom Finger gezogen wurde. Der Verdacht der That fiel auf den im Februar 1849 in Nürnberg verhafteten Gärtner, welcher seit der Zeit hier in Haft sitzt, und beharrlich leugnete. Die erste Zeugin, Louise Haag, erkennt aber in ihm sogleich, trotz seines großen Bartes den Thäter. Der Angeklagte sucht sich durch ein Alibi zu helfen, was ihm aber bei den bestimmt ihm entgegenstehenden Zeugenaussagen nicht gelingt, daher auch die Vertheidigung einen schwierigen Standpunkt hat. Wie zu erwarten, sprachen die Geschworenen „ein Schuldig“ und der Angeklagte ward zu 11 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— Besigheim, den 20. Sept. Heute Abend kehrte unser Mitbürger, Med. Dr. Hettich, der vor 7 Wochen zur schleswig-holsteinischen Armee abgereist war, in unsere Mitte zurück. Was ihn zur Rückkehr bestimmte, war erstens der Umstand, daß der Mangel an ärztlichen Kräften, welcher anfangs stattgefunden, seit einiger Zeit völlig gedeckt ist, zweitens die Ueberzeugung, daß der Krieg in Schleswig-Holstein noch lange, lange Zeit bis zu einem entscheidenden Schlage fortgehen könne, endlich aber auch die dringenden und unablässigen Bitten seiner Familie, die schon seine bisherige Abwesenheit schmerzlich genug empfand. Die Kunde von seiner bevorstehenden Rückkehr brachte seine zahlreichen Freunde in Bewegung; mehrere derselben reisten ihm nach Heilbronn entgegen und hier wurde ihm ein herzlicher Empfang zu Theil.

— Stuttgart, 17. Sept. Gerüchte besagen, daß die Prinzessin Auguste, die jüngste, einzig noch ledige Tochter unseres Königs, mit dem Herzog von Nassau verlobt sey. (Fr. J.)

Baßnang, den 23. Septbr. Bei der heute vorgenommenen Zusammenzählung der Stimmen für den Abgeordneten des diesseitigen Bezirks zur revidirenden Ständeversammlung hat an Stimmen erhalten:

Abstimmungsbezirke:	Stimmber. 853	Stimmber. 285	Zahl der abgeg. Stimmen.	König.	Daniel.	Nägele.	Schmückle.	Bruckmann.	Röpler.
Baßnang	853	285	—	17	42	220	2	—	—
Allmersbach	422	93	4	6	68	5	11	—	—
Althütte	154	62	—	41	16	—	—	—	—
Großaspach	377	105	1	8	85	11	—	—	—
Großörtsch	322	91	2	—	86	—	—	—	1
Murrhardt	862	386	1	2	378	—	—	—	—
Oppenweiler	361	57	6	15	19	12	—	—	—
Spiegelberg	345	118	1	5	100	—	—	—	3
Sulzbach	448	133	—	18	55	2	—	—	52
Unterbrüden	421	176	12	6	131	7	10	—	—
Lippoldsweiler	411	106	10	6	85	2	1	—	—
	4976	1612	37	124	1065	259	24	56	—

Baßnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

— In Nagold sind in der Nacht vom 22. bis 23. Septbr. circa 40 Häuser abgebrannt, darunter der Hirsch, das Oberamtsgericht, das Haus von Kaufmann Hettler; von des Oberamtsrichters war gar Niemand zu Hause. (N. L.)



Baßnang. Nächsten Freitag Nachmittags Aufnahme eines neuen Mitglieds.

Das Schützenmeisteramt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 19. Sept. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	40	10	30	—	—
" Roggen . . .	8	—	7	28	—	—
" Dinkel alter . . .	5	54	5	41	5	—
" Dinkel neuer . . .	5	30	5	3	4	18
" Gerste alte . . .	6	8	5	52	5	20
" Gerste neue . . .	5	52	5	20	5	4
" Haber	4	51	4	24	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	12	1	6	1	—
" Gemischtes . . .	1	—	—	56	—	54
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Widien	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	1	12	1	—	—	56
" Ackerbohnen . . .	1	—	—	54	—	48

Hall. Fruchtpreise vom 21. Sept. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen 11 fl. 36 kr.	10 fl. 50 kr.	9 fl. 36 kr.	
" Roggen 8 fl. — kr.	7 fl. 18 kr.	6 fl. 24 kr.	
" Gemischt 8 fl. — kr.	7 fl. 22 kr.	6 fl. 56 kr.	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baßnang auch über sämtliche benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baßnang und Umgegend.

Nro. 78. Freitag den 27. September 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Baßnang. Bürgerauschuß = Wahl.

Am Samstag den 5. Oktober 1850 wird die Ergänzungswahl des Bürgerauschusses vorgenommen, wozu die stimmberechtigten Gemeindegengenossen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mit der Wahl Morgens 8 Uhr begonnen und solche Abends 5 Uhr geschlossen wird.

Die austretenden Mitglieder des Bürgerauschusses sind:

Der Obmann: Jung, und die Deputirten: Weber, Bohn, Rau, Künzger, Eisenmann, Breuninger und Müller.

Jeder Stimmzettel muß somit 1 Obmann und 7 Deputirten

enthalten.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang. (Haus = Verkauf.)

Das Wohnhaus des Gerbers Gottlieb Traub von hier, in der Aspacher Vorstadt, nebst Gärten vor dem Haus, ist um die Summe von 625 fl. angekauft, und kommt solches Dienstag den 29. Oktober 1850,

Nachmittags 3 Uhr, zum zweiten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang. Hofguts = Verkauf.



Das Hofgut des Johannes Gunser von Ungeheuerhof, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach und den in Nr. 65 dieses Blattes beschriebenen Gärten, Aeckern und Wiesen, welches Alles um 2850 fl. bereits angekauft ist, kommt

Mittwoch den 2. Oktober 1850,

Nachmittags 3 Uhr,

zum wiederholten und voraussichtlich letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Baßnang. Am Donnerstag den 3. Oktober wird die Pflanzung von Maasen und Gewichten auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wovon insbesondere die Müller des Bezirks benachrichtigt werden.

Den 23. September 1850.

Pflanzamt.

Löwenstein.

Verpachtung von Waldjagden.

Das Jagdrecht in den, den Herrschaften Löwenstein-Freudenberg und Löwenstein-Rosenberg gehörigen, circa 300 Mrg. betragenden zusammenhängenden Lannenwäldungen, zwischen der Derlacher Glashütte und Lammersbach, sowie in den Wäldungen des Reviers Stacksberg, gegen das Lauterthal, letztere ebenfalls zusammenhängend

und in beträchtlichem Umfang, ist der Verpachtung auf mehrere Jahre ausgesetzt, und findet Verhandlung hierüber am

Dienstag den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr, auf der Kanzlei der Forstverwaltung zu Löwenstein Statt, wozu Nachtlustige hiemit eingeladen werden. Den 23. September 1850. F. Forstverwaltung und Rentamt. Lauck. A. B. Wolz.

Spiegelberg. Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Schick, vulgo Mühlbauer, von Großhöchberg und der Jakob Schick's Wittve von Gießhof, wird die in diesem Blatte früher und namentlich in Nr. 31 heurigen Jahrs beschriebene Liegenschaft, und zwar die des Jakob Schick den 18. Oktbr. 1850, Morgens 9 Uhr, und die der Jakob Schick's Wittve den 19. Oktober 1850, Morgens 9 Uhr, im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 19. September 1850. Schultheisenamt.

Cottenweiler. Fahrniß = Verkauf.

Aus der Gantmasse des weiland Johann Georg Fichtner vom Viehhaus, wird am Montag den 30. September 1850, Morgens 8 Uhr, eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt: Betten, Leinwand, Schreinwerk, Feld- und Handgeschirr, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Schwein, wozu die Liebhaber auf das Viehhaus eingeladen werden. Den 23. September 1850. Schultheisenamt. Hägele.

Schfelberg. Fahrniß = Verkauf.

In der Verlassenschafts-sache des weiland Friedrich Strohmaier zu Schlichenweiler, wird am Montag den 30. September d. J., Morgens 8 Uhr, eine Fahrnißversteigerung gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

Betten, Leinwand, Mannskleider, Schreinwerk, Küchengerath, Feld- und Handgeschirr, Fässer, eine Mostbütte, eine Mostpresse und allerlei Hausrath, wozu die Liebhaber nach Schlichenweiler eingeladen werden. Den 24. September 1850. Waisengericht.

Oberweiffach. Liegenschafts = Verkauf.

Königl. oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge vom 18. d. Mts., kommt die in der Gantmasse des weiland Jakob Müller, gewesenem Bürgers und Webers in Wattenweiler, vorhandene Liegenschaft am Freitag den 25. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, in hiesigem Gemeinderathszimmer zum öffentlichen Verkauf und Aufstreich, als:

- Gebäude: Ein zweistöckiges Wohnhaus unten im Weiler, Anschlag 200 fl.
- Garten: 4 Rth. beim Haus 4 fl.
- Cottenweiler Markung. Acker: 1/4 an 2 Brtl. 3 Rth. in der hintern Strieth 30 fl. 2 Brtl. in der mittlern Strieth 60 fl. zusammen 294 fl.

Etwaige Liebhaber wollen sich um oben gedachte Zeit in hiesigem Gemeinderathszimmer einfinden, sie können aber auch in der Zwischenzeit mit dem aufgestellten Güterpfleger, Gemeinderath Stark von dort, vorbehaltlich des Aufstreichs in Unterhandlung treten. Den 23. September 1850. Schultheisenamt. Schüle.

Privat = Anzeigen.

Baeknang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Brezelnbacktag, wozu höflichst einladet. Friedr. Arnold.

Unterweiffach. Wein und Most feil:

5 Eimer 48er, 5 Eimer 49er und 4 Eimer Apfelmooft, vorzügliche Qualität. Bandle.



Regelmäßige Postschiffe zwischen London und New-York. Heruntergesetzte Preise.



Die Special-Agentur der einzigen regelmäßigen Postschiff-Linie befördert durch ihre 16 großen, schönen, dreimastigen, gekupperten, schnellsegelnden amerikanischen Postschiffe: London, Margaret Evans, Swizerland, Ocean Queen, Sir Robert Peel, American Eagle, Prince Albert, Devonshire, Gladiator, Northumberland, American Congress, Southampton, Yorktown, Victoria, Independence und Hendrik Hudson, am 6., 13., 21. und 28. eines jeden Monats von London absegelnd, Auswanderer von heute an die erwachsene Person zu fl. 50 und Kinder von 1 bis zu 12 Jahren zu fl. 36 — einschließlich des amerikanischen Kopfgeldes, freier und guter Verpflegung und Beherbergung in London und freier Lieferung des gesetzlichen Seeproviantes. Ferner expediren wir direkt von Rotterdam nach New-Orleans monatlich, ein regelmäßiges Packetschiff.

Auch haben wir eine regelmäßige Packetschiffahrt von London nach Sidney in Australien gegründet und geht am 15. eines jeden Monats ein Packetschiff dahin ab, und zwar:

- Tartar, Capitaine James Rudge, am 15. Oktober.
- Thos Arbuthnot, Cap. G. S. Heaton, am 15. November.
- Windsor, Capitaine J. B. Pryce, am 15. Dezember.

Die Schiffe dieser Linie sind alle gekupperte Dreimaster erster Klasse, ihrer Bauart wegen als Schnellsegler bekannt, haben einen Arzt an Bord und alle möglichen Bequemlichkeiten für Cajüte- und Zwischendeck-Passagiere.

Eine jede Expedition wird durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet, und wird das Reisegepäck auf Verlangen von Mannheim bis London, sowie von da nach New-York, New-Orleans oder Australien, gegen Bezahlung einer billigen Prämie, versichert werden. Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich

J. Berthold, Hauptagent in Baeknang.

Baeknang. Brat- und Wolfsbirnen = Verkauf. Ich habe ein Quantum Brat- und Wolfsbirnen zu verkaufen. Den 23. September 1850. Gottfried Stelzer.

Der Hirsen kann vom Tage des Abholens an, schon in circa 14 Tagen geliefert werden, was ich noch besonders hervorhebe. Jakob Beith, Delmüller.

Cannstatt. Anzeige für die Herren Gerbermeister.

Ich habe wieder eine neue Partie Buenos Ayres- und Calcutta-Wildhäute von einem auswärtigen Handlungshaus zum Verkauf in Commission bekommen, welche täglich bei mir beschäftigt werden können und lade die Liebhaber hiezu höflich ein. G. H. Keller.

Grosaspach. Anzeige und Empfehlung.

Wein neu eingerichteter **Hirsens- und Welschkornang** wird in wenigen Tagen zum Gebrauch fertig und ich empfehle solchen hiemit zur Benützung bestens, mit der Versicherung billiger und schneller Bedienung.

Baeknang. Bücher = Verkauf. Die in der Gantmasse des verstorbenen Schulamtsverwesers Leonhard Kaufmann von Ebersberg noch vorhandenen Bücher u. s. w., zu deren Verkauf der Unterzeichnete beauftragt ist, werden Montag den 30. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Am 21. September 1850. Gemeinderath Binçon.

Baeknang. Kleider = Verkauf. Ein noch fast neuer bronzefarbener Tuchoberrock und eine schwarze Sammtweste für einen jungen Mann, sind billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Redaction.

Murrhardt. Bandeisfen und Sturzblech, Ring- und Stangendraht, Runderisen, wie auch Zinnerberger, Sonnen- und acht englischen Stahl in bester Auswahl bei

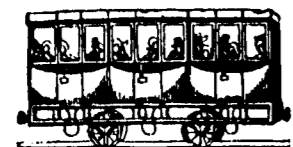
August Seeger.

Murrhardt. Feinen französischen Senf, in beliebigen Quantitäten, und billigt, empfiehlt zu geneigter Abnahme
August Seeger.

B a c k u a n g.

Omnibusfahrt nach Cannstatt.

Nächsten Samstag den 28. September fährt ein Omnibus, wegen dem Cannstatter Volksfest, Morgens 3 1/2 Uhr vom Gasthof zum Schwanen dahier ab und infirt auf den ersten Bahnzug von Ludwigsburg dahin. Reisende, welche diese Fahrgelegenheit benutzen wollen, werden ersucht, sich längstens bis Freitag Abend im Gasthof zum Schwanen zu melden.



Geld = Offert.

Für einen pünktlichen Zinszahler sind gegen gefegliche Gütersicherheit und zu 5 Prozent ungefähr 460 fl. sogleich zu erheben. Bei wem, sagt die Redaction.



Geldoffert. Gegen gefegliche Sicherheit liegen 1000 Gulden, womöglich für eine Gemeinde und nicht getrennt, zum Ausleihen bereit und zu erfragen bei der Redaction.



Eines Czaren Brautwahl.

Wenn früher der Czar die Absicht, sich zu vermählen, äußerte, so durchreisten die Herren vom Hofe das ganze Reich, um die schönsten jungen Mädchen der angesehensten Familien aufzusuchen. Deren Zahl belief sich in der Regel auf sechszig bis hundert, und es gereichte alle denen zu großer Ehre, die darin einbegriffen gewesen. Sie wurden sämmtlich nach dem Kreml zu Moskau gebracht, wo sie bis zu dem feierlichen Tage, an welchem der Fürst seinen versammelten Großen die Anzeige machte, welche von ihnen nach seinem höchsten Willen berufen sey, mit ihm die Krone zu theilen, unter der Aufsicht des Hofintendanten blieben. Bis dahin durfte sich ihnen Niemand nähern, den Czaren und einige Personen, die er dazu ermächtigt hatte, ausgenommen.

Dst erhielt der Hofnarr des Fürsten den Befehl, die kaiserlichen Insignien anzulegen, und sich den Schönen als Monarch zu präsentiren, was diese dann, wenn nur von Ehrfurcht getrieben, häufig verleitete,

ihre ganze Aufmerksamkeit dem falschen Herrscher zuzuwenden und den wirklichen darüber zu vernachlässigen.

Aleris, der Sohn Michels und Vater Peter's des Großen, einer der illustertesten Fürsten des Nordens, liebte es, die Schlösser der Großen, die Häuser der Bürger, die Hütten der Bauern in der Verkleidung eines Privatmannes zu besuchen; und wenn er auch von seinen Hofleuten erkannt wurde, mußten diese doch sein Incognito achten und durften ihn nur nach dem Range und der Stellung behandeln, die er eben anzunehmen für gut befunden hatte. So sah er Alles mit eigenen Augen und erfuhr Manches, was ihm seine Hofleute schwerlich mitgetheilt haben würden. Zuweilen kam er zu seinen Favoriten unangemeldet, theilte mit ihnen das Mahl, und brachte einige vergnügte Stunden unter ihnen zu, alle Etiquette bei Seite setzend. Vorzüglich gern überraschte er so den Bojaren Matweef, seinen Liebling und ersten Rathgeber der Krone.

Eines Tages erschien Aleris, als Gardecapitän costumirt, auf Matweef's Landstiz in einem Augenblick, wo dieser es am wenigsten erwartet hatte. Beide stugten: Matweef, weil er den Monarchen fern von der Hauptstadt weiland geglaubt, und dieser, weil er an der Tafel von jenem ein junges Mädchen von seltener Schönheit erblickte. Den Vorschriften des Czars gemäß, empfing Matweef seinen Gast als einen gewöhnlichen Offizier, und nöthigte ihn am Tische Platz zu nehmen, was er auch sofort that.

Die Unterhaltung war anfangs lau, als der Czar aber auch die schöne Unbekannte mit hineingezogen hatte, da war er entzückt über ihre Antworten und es that ihm sehr leid, als sie sich nach der Mahlzeit entfernte.

„Wer ist das junge Mädchen?“ fragte er.

„Ein Fräulein Narischkin, die Tochter eines armen Edelmannes, der, um sich erhalten zu können, in einem entfernten Dorfe zu leben genöthigt ist, und der mich gebeten hat, für die Erziehung seines einzigen Kindes zu sorgen,“ antwortete Matweef, und fuhr dann fort: „ich habe das denn auch mit aller Sorgfalt gethan und muß sagen, daß der Samen nicht auf einen dünnen Boden gefallen ist: das junge Mädchen ist gelehrig, sanft und verständig, auch liebt sie Jedermann, und ich betrachte sie, wie wenn sie meine eigne Tochter wäre.“

„Das machen Sie gut,“ erwiderte der Czar, „nehmen Sie sich ihrer ferner an; ich aber will sorgen und sehen, daß ich einen Vatten für sie finde. Weiß Sie, wer ich bin?“

„Nein, Sire; sie kommt nie aus, und hat Ew. Majestät nie gesehen.“

„Nun, so lassen Sie es ihr auch nicht wissen.“

Als Aleris danach seinen Besuch wiederholte, fand er die schöne Natalia noch reizender als das erste Mal, auch kam er nun immer häufiger, und konnte am Ende keinen Tag zubringen, ohne sie gesehen zu haben. Er behielt stets seine Gardecapitänuniform bei, daher Natalia ihn auch nur als

Militär und als einen Freund ihres Vormundes behandelte, was ihre Conversation aber um so ungewohnter und eben dadurch freimüthiger und naiver machte.

Matweef befand sich inzwischen in einer sehr schwierigen Lage: er wagte es nicht, die täglich zunehmende Vertraulichkeit zwischen Aleris und Natalia zu unterbrechen, und sah doch auch ein, daß es seine Pflicht sey, die Tochter seines Freundes vor den Neigen einer Verführung zu sichern, die sie nicht ahnen konnte. Seine Besorgnisse waren um so größer, als Aleris auf dem Punkt stand, sich zu vermählen, und er sich's denken konnte, daß die künftige Czarin es nicht gleichgültig aufnehmen würde, wie eifrig der Monarch seiner Mündel die Cour machte.

Der Tag der Brautwahl des Herrschers rückte heran. Die Großen des Reiches waren von ihrer Reise zurückgekehrt und der Palast des Kreml barg schon sechszig der schönsten Blüthen von ganz Rußland in seinen Mauern. Die vornehmen Damen zu Moskau ordneten ihre reichen, mit Diamanten und andern Edelsteinen geschmückten Toiletten. Zugleich strömten die Bojaren zur Hauptstadt, um sogleich den Namen der Familie zu erfahren, die des Fürsten Wille zum Throne erhoben hatte. Ganz Moskau war in Bewegung; die Garnison stand in Parade um den Palast aufgestellt, es wurde mit allen Glocken geläutet und das Volk jubelte fröhlich auf.

Der große Saal des Kreml bot einen prächtigen Anblick dar: die Großen in dem reichsten Costüme, die Damen auf's glänzendste geschmückt und strahlend in Pracht und Anmuth; alle maskirt, um, wie es der Czar befohlen hatte, jedes Zwanges der Etiquette überhoben zu seyn und sich allzeitig frei bewegen zu können.

Aller Blicke wendeten sich der Schaar junger Mädchen zu, die sich nach der Krone des Aleris sehnten. Sie sind alle schön, daß es schwer fällt, darunter zu wählen! Welche mag es wohl seyn, die sich über die übrigen erheben wird? Das weiß Keiner von ihnen, doch rechnen Alle darauf. Am meisten Aufmerksamkeit erregt die Fürstin Elisabeth Barbarykin. Sie scheint ihre Rivalinnen zu überragen, obwohl hoch von Abkunft, erwartete sie, um Regentin zu werden, dieß von ihrer Schönheit noch mehr.

Endlich tritt eine Maske, glänzender als alle übrigen costumirt und von einem großen Gefolge umgeben, in den Saal. Alle Welt hält sie für den Czar, und die Fürstin Barbarykin ist außer sich vor innerer Freude, als sie von derselben angeredet wird; sie zittert, sowie sie sich von ihr entfernt; da sie jedoch mehrere Male zu ihr zurückkehrt, so sieht sie schon im Geiste die Krone auf ihrem Haupte und ihre Nebenbuhlerinnen zu ihren Füßen.

Natalia Narischkin saß indes, ganz einfach gekleidet, ohne Gold und ohne Edelsteine, als Zuschauerin neben dem alten Matweef in einer Ecke des Saals. Bald erschien auch der Freund ihres Vormundes, der Capitän, das Gesicht mit einer halben

Maske bedeckt. Natalia fragt ihn mit ihrer gewohnten Naivität, ob der Czar schon seine Wahl getroffen habe.

„Noch nicht,“ antwortete Aleris, „aber wenn Sie ihn sehen möchten, will ich Sie ihm zuführen.“ „O nein,“ antwortete Natalia, „ich bin mit diesem Plage zufrieden.“

„Wer weiß,“ begann Aleris wieder, „ob nicht des Fürsten Wahl Sie trübe, wenn er Sie sähe.“

„Ich gelte nach keiner Krone und will die selbe der Fürstin Barbarykin keineswegs streitig machen.“

„Das heißt zu bescheiden seyn! Bedenken Sie doch, daß Sie vielleicht Ihren Monarchen, Ihr Vaterland glücklich machen könnten!“

Natalia fühlte sich durch dieß Zureden verlegt: sie seufzte tief auf und es trat ihr eine Thräne in's Auge.

Da war es Aleris klar, daß er von Natalien heiß geliebt werde, und daß sie in ihm den Capitän dem mächtigen Monarchen vorzog. Er rief laut: „Die Masken fort!“

Eine hehre Stille folgte nun dem Festgeräusche. Aller Blicke wandten sich Aleris zu, aller Herzen klopfen höher; die jungen Mädchen konnten ihre Spannung nicht verbergen, und die Bojaren sahen neugierig dem Ausspruche entgegen, der ihnen anzeigen sollte, welcher unter ihnen sie zu huldigen hätten.

Man denke sich aber die Entrüstung der Fürstin Barbarykin, als sie nach der Demaskirung sah, daß Derjenige, der ihr so viel Angenehmes gesagt hatte, kein Anderer als — Aleris Hofnarr war, und wieder ihr Ersttaumen, als sie die Krone auf der Stirn von Natalia Narischkin erblickte und den Ausruf hörte: „Sehet da Eure Czarin, Ihr Bojaren von Moskau.“ (M. L.)

Nach der am 20. d. Mts. stattgehabten Wahl eines Abgeordneten, fand man bei Oeffnung der im Oberamtsbezirke benutzten Wahlurnen einige Verse statt Wahlzettel, welche uns durch gültige Hand mitgetheilt, wir glauben unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen.

Ich wähle keinen Demokraten,
Sie thun nicht viel zum Guten rathen,
Sie wollen stürzen Kirch' und Staat
Und führen einen bösen Pfad.

Sie geben ein paar süße Worte
Um sich zu sammeln eine Rotte,
Die zügellos und stolz dabei
Und meinen es sey alles gleich.

Sie prangen mit verblumten Masken,
Versprechen Freiheit allen Klassen,
Ja aber nun was würde das,
Wenn jeder Gott dabei vergas?

Sie trauen auf ihr eigen Wesen
Und Gottes Allmacht wird vergessen,
Der Alles lenkt und Alles weiß
Und dem gebührt allein der Preis.

Es ist vorhin zweimal gewählt
Und doch nichts gut's dabei erzielt,
Das macht die Demokratenzahl,
Die thätig ist bei jeder Wahl.

Deswegen kann's nicht anders seyn,
Wünsch, daß der König ganz allein,
Sein Volk möcht frei regieren
Und es zum Guten führen.

Ich hätte noch was mehr zu schreiben,
Nun aber wird der Platz zu klein,
So will ich's eben lassen bleiben,
Mein' Wahl soll unser König seyn.

So geb ich nun bei dieser Zahl
Dem König Wilhelm meine Wahl;
Ich bleibe unterthänig
Und wähle unsern König.

Ich stimme vor den König, was die Dukatenfresser
ausmachen
Das ist sehr wenig: das Uebrige will ich nicht
berühren,
Der König kann allein regieren, denn ein mancher denkt
Daß es nun bald werde Nacht, daß ich bekomme meinen
Dukaten in Sack, es thut keiner nichts umsonst der
Stimmende ist allein der dumme.

F. Nägele aus Murrhardt, mit dem Motto:
Ich wähle einen Schlosseremann
Der dem Volk was leisten kann,
Ein Nägele laß ich immer blüh'n,
Ein Schmückle der kann schädlich glüh'n

Ich wähle ganz im Frieden,
Geh auch nach Unterbrüden
Aber nur diesmal,
Wollt sehen wo's nächstemal
Wahlort hinsfällt?
Denn lieber auf den Hut die rothe Feder
Als nochmals eine solche Schande zu erleben.

Ich wähle den Seckler Schultheiß
aus Backnang, es ist doch eins!

Tages- Ereignisse.

— Kassel, 24. Sept. Mit Zuverlässigkeit wird versichert (sagt die „N. Hess. Ztg.“), daß bis gestern von sämtlichen hiesigen Ober-Finanz- und Verwaltungsbehörden die entscheidenden Proteste gegen die Motivirung der Bestimmung in der Verordnung vom 17. dieses Monats, „nach

welcher der Regierungssitz nach Wilhelmsbad verlegt worden“, dahin an die betreffenden Ministerien abgegangen sind. Bei der Publicität, welche diese in dem Gesetzblatt und den Zeitungen abgedruckte Verordnung erlangt hat, deren Begründung nur ein Brandmahl mehr auf die Stirnen der drei Minister gedrückt hat, welche Sr. kön. Hoheit dem Kurfürsten die Unterzeichnung jener Verordnung anzurathen, nicht errötheten, konnten die Behörden solche nicht wohl „etwa mit einer Verwahrung“ lediglich zu den Akten nehmen. Es erschien denselben vielmehr nöthig, noch einmal schriftlich dem Ministerium gegenüber es kund zu geben, daß dessen verfassungswidrige Anordnungen niemals von ihnen befolgt werden würden, und daß man fest entschlossen sey, nach Pflicht und Eid die Verfassung nicht bloß überhaupt, sondern auch in allen ihren Bestimmungen zu halten. Auch mußten die Vorwürfe der Pflichtverletzung im Interesse des öffentlichen Dienstes nicht bloß mit Nachdruck zurückgewiesen, sondern es mußte nochmals darauf hingewiesen werden, wo sich eigentlich Untreue, Pflicht- und Ehrenwidrigkeit, gegen den Landesherrn selbst, wie gegen die Landesverfassung und gegen den Staatsdienst begangen, dermalen vorfinden. Es soll das Ministerium auch nochmals daran erinnert worden seyn, daß es pflichtenhalber sich gedrungen fühlen müsse, Sr. königl. Hoheit dem Kurfürsten von dem Inhalt der Demonstration wahrheitsgetreue und vollständige Kenntniß zu geben. Ob dieses geschehen wird? Hierüber wird man ohne Zweifel sichere Kunde binnen kurzer Frist sich zu verschaffen, und weiter etwa nothwendig zu thunende Schritte zu bemessen wissen.

— Dem Bernehmen nach haben viele hiesige Gewerbsleute beschlossen, ihre Forderungen an Staatsdiener so lange nicht einzuziehen und anzunehmen, als die Auszahlung der Gehalte unterbrochen wäre. Indem wir die patriotische Gesinnung dankend ehren, müssen wir namentlich unsere ärmeren Mitbürger wiederholt darauf aufmerksam machen, daß bis jetzt noch alle Gehalts- u. Zahlungen vollständig erfolgt und aller Wahrscheinlichkeit nach auch für die Zukunft ausreichende Sorge getragen wird, so daß jene aufopfernde Rücksichtnahme ihrer Seits nur im unwahrscheinlichen äußersten Falle nöthig werden würde. (N. H. Z.)

— Frankfurt, 24. Sept. Wie verlautet, hat der hohe Bundestag die Ansichten des Herrn Hassenpflug gebilligt, und nimmt die Gültigkeit der Bundesbeschlüsse vom 28. Juli 1832 an. Einweilen liegt es nun dem Herrn Minister ob, alle ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel zu erschöpfen, bevor er, auf jene Beschlüsse gestützt, die hohe Bundesversammlung um Bundeshilfe anspricht. Man darf in diesen Tagen der Absehung fast aller kurhessischen Beamten entgegensehen. Welche Truppen im Nothfalle interveniren würden, ist noch nicht festgestellt; doch steht nicht zu bezweifeln, daß Bayern und Hannover die außerordentlichen Stützen einer solchen Politik zu seyn berufen werden. Das kurhessische

Volk wird eine harte Probe zu bestehen haben. Wir wünschen und hoffen, daß es seiner Seits den gesetzlichen Weg nicht verläßt.

— Frankfurt, 24. Sept. In einer hiesigen Druckerei wird dem Bernehmen nach in wenig Tagen eine hessische ministerielle Denkschrift die Presse verlaufen, in welcher das Verhalten der kurhessischen Stände vom staatsrechtlichen Standpunkt kritisch beleuchtet und das Verfahren der Regierung gerechtfertigt wird. Das Document soll 8—9 Bogen stark werden und den Beweis liefern, daß die Regierung in Wilhelmsbad sich gewaschen hat. Wir sind begierig zu erfahren, ob Preußen die Wäsche für rein gelten lassen wird.

— Frankfurt, 20. Sept. Bei der großen Wichtigkeit, welche die Entwicklung in Kurhessen für ganz Deutschland hat, sind wir es der Geschichte schuldig, jede uns bekannt gewordene erhebliche Einzelheit zu registriren. Es hieß gestern, der Kurfürst sey in der Nacht zuvor hier eingetroffen. Die Sache verhielt sich anders. Er war in Wilhelmsbad; dagegen kehrte in der Nacht Lord Cowley von dort in einem vierspännigen Wagen zurück. Zufällig begleitete ihn ein Husarenoffizier, zu Pferde, und die diene dazu, die schon vorhandene Aehnlichkeit seines Reisezuges mit dem des Kurfürsten zu erhöhen. Ein vermuthlich dadurch irreführter Menschentrupp warf sich dem Wagen in der Nähe des Thores mit wüthendem Geschrei entgegen. Man hörte rufen: „Heraus mit dem Hunde, schlägt ihn tod!“ Doch es blieb bei dem respectwidrigen Geschrei, und Lord Cowley, dem der Ruf wahrlich nicht gegolten hatte, entkam. Während man über diesen Vorgang weiter nachdachte, begab sich Graf Thun gestern Vormittags wiederum zum Kurfürsten nach Wilhelmsbad. Die Unterredung zwischen Beiden hatte kaum geendet, als der Letztere seine nächsten drei Agnaten im Schloß Rumpenheim besuchte. Diese, schwerlich ahnend, daß sie dadurch nur ein Mittel zu ihrer erstrebten Ausschließung von der Thronfolge darbieten würden, erklärten dem Kurfürsten die volle Zustimmung zu dem Hassenpflug'schen Schand-Regiment und zu weiteren Gewalttöthchen. Dann kehrte der Kurfürst nach Wilhelmsbad zurück. Auf dem Schloßhofe fragte er den wachhabenden Offizier, wie ihm der Kriegszustand gefalle? „Es ist Alles ruhig,“ antwortete der Offizier trocken. „Nun,“ verfehte der Kurfürst mit wüthendem Blick, „es muß noch schärfer genommen werden.“ Da haben Sie in wenigen Worten ein höchst eigenes Programm, woran wir den dringenden Wunsch knüpfen, daß ihm die braven Kurhessen ein unerschütterliches Festhalten an Besonnenheit und Loyalität entgegensehen und dadurch die verruchten Pläne ihrer und unserer Feinde vernichten mögen. (N. H. Z.)

— Rendsburg, 22. Septbr. Die Dänen haben die von ihnen bei Eckernförde aufgeworfenen Schanzen demolirt und, bis auf eine Besatzung von 100 Mann, die Stadt verlassen. Hieraus, wie aus anderen Kriterien scheint hervorzugehen, daß sie ihre Kraft zu concentriren suchen. Sollten sie da-

mit einen Angriff gegen uns bezwecken, würden sie unsern Wünschen zuvorkommen. Vielleicht thut ein größeres Feldmanöver zur Ermuthigung ihrer Vorposten ihnen noth. (H. C.)

— Altona, 21. Sept. Ueber die Affaire unserer Kanonenböte mit der dänischen Kriegsmacht bei der Insel Föhr bringt die „Nordd. Freie Presse“ folgenden nähern Bericht:

„Büsum, vom 18. Sept. Gestern Morgen verließen wir die Insel Föhr, nachdem 6 dänische Kanonenböte nebst einem Dampfschiff dort angelangt und 500 Mann dänische Infanterie auf Westerland-Föhr gelandet waren. Es war Morgens 5 Uhr; wegen gänzlicher Windstille mußten wir vom Dampfschiff Kiel bugsiert werden. Als wir in der Schmalte angekommen waren, sahen wir das dänische Dampfschiff mit 6 Kanonenböten uns bereits entgegenkommen; wir hielten uns indeß auf der andern Seite der Untiefe und so mußten sie uns ruhig ziehen lassen. Bei Bellworm, ungefähr eine Meile in See bemerkten wir ein zweites dän. Dampfschiff, das auf uns zusteuerte, es war der Geysler. Wir machten uns schussfertig, und es war keine halbe Stunde verstrichen, so war er innerhalb unserer Schußlinie. Um 11 Uhr ungefähr nahm das Gefecht seinen Anfang. Das Kanonenboot Nr. 4 begrüßte zuerst das Dampfschiff mit einer Bombe, die Antwort ward durch eine glatte Lage des Geysler gegeben, ohne daß jedoch eine Kugel traf. Die sechs ersten Bomben von unsern Böten schlugen bei dem Dampfschiff ein; beim fünften Schuß konnte man deutlich bemerken, daß es im Innern des Dampfschiffes brenne. Der Geysler machte jetzt Miene, die Flucht zu ergreifen. Dieß verhinderten wir indeß dadurch, daß wir ihm den Rückweg abschnitten. Es blieb ihm also nur übrig, sich auf das hartnäckigste zu vertheidigen. Das Feuer an Bord ward inzwischen gelöscht und er fieng von Neuem an, zu schießen. Seine erste Bombe (eine 84pfündige) traf unser Boot (Nr. 4) am Heck, setzte an der einen Seite die Mannschaft bei der hintern Kanone fort, schlug über die Pulverkammer hinweg und blieb im Raume in einer Koje liegen, ohne zu plagen. Das Gefecht stand so ¼ Stunden; am Schluß war das Dampfschiff ganz zerstört, die Maschine vernichtet, und kein Mann ließ sich an Bord desselben sehen. Da aber, als wir hoffen durften, innerhalb ¼ Stunde das Dampfschiff in unsere Gewalt zu bekommen, erschienen zum Unglück die sechs dänischen Kanonenböte, geschleppt von einem Dampfschiff, und dazu noch eine Corvette. Uns blieb demnach nichts Anderes übrig, als uns zurückzuziehen. Wir sahen noch, wie der Geysler von dem andern Dampfschiffe ins Schlepptau genommen wurde. Unser Verlust beträgt: auf dem Kanonenboot Nr. 4: 1 Todter und 4 Schwerverwundete; auf No. 8: 3 Todte und 2 Verwundete; auf Nr. 11: keine; auf dem Dampfschiff Kiel: 1 Verwundeter. Unsere Mannschaft machte sich ausgezeichnet; jedesmal ertönte ein Hurrah, wenn man bemerkte, daß unsere Bomben eingeschlagen waren. Nament-

lich verdient die vollkommenste Anerkennung das Benehmen eines Altonaer, Namens Gerber, dessen Verlust wir leider zu beklagen haben. Ihm wurden beide Beine weggerissen. Dessen ungeachtet sang er noch: „Schleswig-Holstein meerschlungeln.“ bis er seinen Geist aufgab; das letzte Wort in seinem Munde war: „O meine arme Mutter!“ Morgen Vormittag werden unsere 4 Todten hier bestattet werden und werden die Offiziere und Mannschaften ihnen die letzte Ehre erweisen. — Der Schade, den unsere Vöte erlitten haben, ist unbedeutend und werden zur Reparatur höchstens einige Tage erforderlich seyn.“

— Seine Königl. Majestät haben sich bewegen gelassen, die Verwaltung des Kirchen- und Schulwesens dem Präsidenten des evang. Konsistoriums, Staatsrath v. Wächter-Spittler, von Neuem gnädigst zu übertragen.

— Biberach, 10/21. September. Nach 10 vollen Tagen Verhandlungen in der berüchtigten Anklagesache wegen Falschmünzens gegen den ledigen Schlosser Jakob Friedrich Siegle von Rudersberg, Oberamts Welzheim und Genossen hat das Schwurgericht des zweiten Sprengels des Donaufreises heute sein Urtheil gefällt. Es wurden auf den Grund des Wahrspruchs der Geschwornen verurtheilt: I. wegen Falschmünzens nach dem Grade ihrer Schuld. 1) Schlossergeselle Jak. Friedr. Siegle von Rudersberg, zu 10 Jahren; 2) Metzgermeister Durian von Kornwestheim, D. A. Ludwigsburg, zu 10 Jahren; 3) Joseph Muckenthaler, Niedmüller von Nieb, Gemeinde Tannau, D. A. Tettmang, zu 7 Jahren; 4) Joseph Anton Muckenthaler, Stiefelwirth in Holzhausen, D. A. Tettmang, zu 6 Jahren 6 Monaten; 5) Martin Ruber, Schmied von Holzhausen, zu 6 Jahren 6 Monaten; 6) Johann Kilmayer, Wirth in Primisweiler, zu 6 Jahren; 7) F. Knöpfler, Müller von Schomburg, zu 6 Jahren; 8) Andr. Stohr, Bierbrauer, Wirth zur frohen Aussicht in Tettmang, zu 6 Jahren Zuchthaus. II. wegen Beihilfe zu dem Verbrechen des Falschmünzens. 9) Heineride Munk von Gaisburg 2 Jahren; 10) Jakob Friederich Siegle, Maurer von Rudersberg, 2 Jahren; 11) Johann Georg Schneider, Schneidermeister von Herdtmannsweiler, zu 1 Jahr und 6 Monaten; 12) Friedr. Belz, Schenkewirth neben dem Bahnhof zu Ludwigsburg zu 1 Jahr 6 Monaten Arbeitshaus. Hiezu endigte der erste größere Prozeß vor den Ältsen in Württemberg, der reich an das Gemüth tief erschütterten Scenen war, wo der Vater dem ihn ins Verderben stürzenden Sohne fluchte.

— Eslingen, 24. Sept. In diesem Frühjahr fand man zu Stuttgart in dem Schweizerbart'schen Hause in der Charlottenstraße bei dem Reinigen eines Abtritts den Leichnam eines neugeborenen Kindes, welches die Dienstmagd der Kammerlakai Umgelderschen Eheleute auf dem Abtritt geboren und in solchen hatte fallen lassen. Diefelbe heißt

Micheline Kaim von Betra, K. preussischen D. A. Haigerloch. Diefelbe wurde auf den Wahrspruch der Geschwornen von dem Gerichtshof wegen Kindsmord zu 17 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. Die Gallerie war bei der Verhandlung mit einer ungeheuern Masse spectakelfichtiger Weibspersonen über und über angefüllt.

— Aus dem Böblinger Oberamt. Im verfloffenen Monat Mai wurde einem Schreiner in S. in der Nacht vor einem Begräbniß der zu demselben bestimmte Sarg entwendet. Einige Tage nachher wurde der Thäter entdeckt und der Sarg dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückgegeben, welcher ihn nun für einen spätern Fall aufbewahrte. Dieser Fall trat auf eine höchst merkwürdige Weise ein. Am 10. Sept. d. J. wollte derjenige, welcher den Sarg entwendet hatte, eine Doppelflinte laden. Durch Unvorsichtigkeit geht der eine schon geladene Lauf los, die ganze Ladung in die linke Brust des Unglücklichen, welcher sofort starb und in dem von ihm vor einigen Monaten entwendeten Sarge begraben wurde, da seither Niemand im Orte gestorben war.

B a d n a n g.

Französischer Hauf.

Den verehrlichen Hausfrauen der Stadt und Umgegend zeige ich hiemit an, daß von heute an schönster französischer Hauf, der dem hiesigen Glads an Schönheit gleich kommt, bei mir zu haben ist; ebenso ist von der so schnell beliebt gewordenen Seife, à 12 fr. per Pfund, wieder eine frische Sendung bei mir eingetroffen. Carl Sch ad.

B a d n a n g. Naturalienpreise vom 25. Sept. 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Dinkel alter 5 fl. 30 fr. 5 fl. 21 fr. 5 fl. 6 fr.			
„ Dinkel neuer 5 fl. — fr. 4 fl. 24 fr. 4 fl. 12 fr.			
„ Weizen . 9 fl. 20 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Gerste . . 6 fl. 8 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.			
„ Haber . . . 4 fl. 34 fr. 4 fl. 16 fr. 3 fl. 36 fr.			
8 Pfund gutes Kernbrod 18 fr.			
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 8 Loth 2 Quint.			
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes 7 fr.			
„ Kalbfleisch 7 —			
„ Schweinefleisch, unabgezogen 8 —			
„ — abgezogenes 7 —			

Heilbronn. Fruchtpreise vom 21. Septbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	51	10	40	9	15
„ Dinkel . . .	5	—	4	42	4	—
„ Weizen . . .	11	—	10	44	10	—
„ Gemischtes . .	7	45	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	7	6	33	6	27
„ Haber . . .	4	—	3	36	3	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Alurthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 79. Dienstag den 1. Oktober 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a d n a n g.

Bürgerauschuss = Wahl.

Am Samstag den 5. Oktober 1850 wird die Ergänzungswahl des Bürgerauschusses vorgenommen, wozu die stimmberechtigten Gemeindegossen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß mit der Wahl Morgens 8 Uhr begonnen und solche Abends 5 Uhr geschlossen wird.

Die austretenden Mitglieder des Bürgerauschusses sind:

Der Obmann: Jung, und die Deputirten: Weber, Bohn, Ratz, Künzer, Eisenmann, Breuning und Müller.

Jeder Stimmzettel muß somit 1 Obmann und 7 Deputirten

enthalten.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Sch mü c k l e.

B a d n a n g.

Hofguts = Verkauf.

Das Hofgut des Johannes Gunser von Ungeheuerhof, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach und den in Nr. 65 dieses Blattes beschriebenen Gärten, Aekern und Wiesen, welches Alles um 2850 fl. bereits angekauft ist, kommt Mittwoch den 2. Oktober 1850, Nachmittags 3 Uhr,



zum wiederholten und voraussichtlich letzten Aufstreich, wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 24. September 1850.

Stadtschultheißenamt.
Sch mü c k l e.

Zell. (Guts = Verkauf.)

Das aus der Gantmasse des Matthäus Klöpfer in Zell vorhandene Gut, bestehend in der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Webstube und Viehstall;

1 3/8 Mrg. Acker,
3 1/8 Mrg. Wiesen und
5/8 Mrg. Weinberg,

soll nach Anordnung des Königl. Oberamtsgerichts nochmals zur Versteigerung gebracht werden.

Dieser Anordnung gemäß, wird nun am

Mittwoch den 23. Oktober d. J.,

in der Wohnung des Anwalt Kayser in Zell obige Liegenschaft nochmals versteigert.

Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tag, Nachmittags 2 Uhr,

daselbst einfinden.

Unbekannte und Auswärtige haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen.

Ueber die Kaufsbedingungen, welche vor der Verkaufsverhandlung bekannt gemacht werden, kann vorläufig der Güterpfleger, Anwalt Wieland von Michelbach, Aufschluß ertheilen.

Reichenberg, den 26. September 1850:

Schultheißenamt.
M o l t.